

Thor Truppel

# Bundeskanzlerin

*Stück in einem Akt für politisches Kabarett*

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung dieses Theaterstückes ist nur von

**Illustris Theater und Verlag T. Schulz  
Leipzig**

**[info@illustris-theater.eu](mailto:info@illustris-theater.eu)**

zu erwerben,  
den Bühnen und Vereinen  
als Manuskript gedruckt.

### Das Stück:

Bundeskanzlerin. Diese satirische Komödie zeigt, wie es geht, oder gehen könnte... oder wie es sogar passiert sein könnte... Wir befinden uns im Jahr 2005. Es ist September und die Wahl des neuen Kanzlers/der neuen Kanzlerin steht bevor. Da passiert einer Studentin ein Missgeschick mit unerwarteten Folgen, das im Kanzleramt komisch-witzige und unglaubliche Turbulenzen verursacht. Selbst die Dienstkräfte, die eigentlich nur im Hintergrund für das Wohlbefinden der großen Politiker sorgen, sind gezwungen in neue Rollen zu schlüpfen.

Das Stück wurde 2018 von der Laienspielgemeinschaft Beindersheim (LSG) uraufgeführt.

### Das Personal:

Die Studentin

Der Arbeitslose

Der Auszubildende

Die Zimmerfrau

Die Köchin

Die Sekretärin

Der Chauffeur

### Das Bühnenbild:

Als Bühnenbild könnte lediglich ein Rahmen dienen, welcher im Hintergrund der Bühne aufgestellt ist. Er sollte nicht zu groß, aber auch nicht zu klein sein. Er erinnert ein wenig an ein Fenster, ist aber grundsätzlich sehr funktional und für viele Dinge nutzbar.

## Das nächtliche Schlafzimmer einer Dreiraumwohnung in Pankow, Grunowstraße 3

*(Es ist dunkel, dann geht ein schwaches Licht an. Die Studentin tritt durch den „Rahmen“ auf die Bühne. Er dient im Moment als Tür zum Schlafzimmer. Sie tappt umher und sucht in den Unterlagen, die auf dem Fußboden verstreut herum liegen.)*

### Szene 1

Die Studentin: *(vor sich aufsagend)* Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl, Gerhard Schröder... Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger...

*(Sie läuft so eine Weile über die Bühne und ordnet die Unterlagen, dann tritt der Arbeitslose durch den Rahmen.)*

### Szene 2

Der Arbeitslose: Schatz, was ist los?

Die Studentin: Tut mir Leid, ich wollte dich nicht aufwecken.

Der Arbeitslose: Wie spät ist es überhaupt?

*(Er schaut auf seine Uhr.)*

Der Arbeitslose: Es ist Viertel vor Drei!

Die Studentin: Nein, es ist dreiviertel Drei.

Der Arbeitslose: Ihr mit euren blöden Zeitangaben.

Die Studentin: Der Abgabetermin rückt immer näher.

Der Arbeitslose: Nicht nur, dass unser Liebesleben ziemlich kurz kommt, jetzt machst du mich auch schon mitten in der Nacht munter.

Die Studentin: Mitten in der Nacht ist inzwischen zwei und eine dreiviertel Stunde her.

Der Arbeitslose: Du kannst an nichts anderes mehr denken, wie?!

Die Studentin: Hast du morgen früh irgendwelche Verpflichtungen? Nein, hast du nicht.

Der Arbeitslose: Geht es jetzt wieder um meine Arbeitslosigkeit? Ich versuche alles... Nach dem letzten Vorstellungsgespräch bin ich echt wieder...

Die Studentin: Ja, es wird schon klappen.

Der Arbeitslose: Selbst, wenn man in Betracht zieht, dass ein neuer Tag vor zwei und einer dreiviertel Stunden begonnen hat, hast du noch ein halbes Jahr Zeit. Du könntest also mit ins Bett kommen.

Die Studentin: Ich kann eh nicht schlafen.

*(Sie kramt in ihren Unterlagen und liest dann ab.)*

Die Studentin: Wie findest du: „Aus der Bundeskanzler wird die Bundeskanzlerin, hier geht es nicht allein um das Geschlecht der Amtsperson, sondern um das Wort an sich, weil es vorher im eigentlichen Sinne noch nicht existierte...“?

Der Arbeitslose: Wir wissen gar nicht, ob sie gewählt wird.

Die Studentin: Eine Frau aus dem Osten. Sie muss Bundeskanzlerin werden!

Der Arbeitslose: Mir ist es egal, ob da ein Bundeskanzler oder eine Bundeskanzlerin sitzt. Mir ist es auch egal, ob er oder sie aus dem Osten oder dem Westen stammt. Hauptsache ist, dass etwas in diesem Land passiert. Es ist deprimierend, von einem Praktikum zum anderen zu kommen und am Ende nichts zu haben.

Die Studentin: Ich glaube, ich habe einen Weg gefunden, wie ich ins Kanzleramt komme.

Der Arbeitslose: Ins Kanzleramt willst du! Warum?

Die Studentin: Für meine Diplomarbeit.

Der Arbeitslose: Als Praktikantin?

Die Studentin: Keine Sorge, ich will nicht nach Washington und mein Name ist auch nicht Monica.

Der Arbeitslose: Du hast mir das Thema deiner Diplomarbeit immer noch nicht verraten.

Die Studentin: Das bringt Unglück.

Der Arbeitslose: Wie willst du es ins Kanzleramt schaffen?

Die Studentin: Hier, lies.

*(Sie gibt dem Arbeitslosen die Zeitung.)*

Der Arbeitslose: Ist das wieder die Zeitung unseres Nachbarn?

Die Studentin: Was soll's, der kann uns sowieso nicht leiden.

Der Arbeitslose: Aber du kannst doch nicht einfach...

Die Studentin: Du bist ja bloß sauer, weil dich dieses Blatt kürzlich erst abgelehnt hat.

Der Arbeitslose: Es geht also doch wieder um meine Arbeitslosigkeit.

Die Studentin: Sobald ich mein Diplom in der Tasche habe, werde ich mich auch erst einmal auf dem Arbeitsamt melden müssen.

Der Arbeitslose: Du meinst die Agentur für Arbeit.

Die Studentin: Nun lies endlich!

Der Arbeitslose: *(lesend)* „In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Kollegen, der zugleich Freund und Vorbild war. Die Ewigkeit lässt sich nicht ermessen, aber unser zuverlässiger Hausmeister bleibt für immer in uns, denn er hat seine Spuren in unseren Herzen hinterlassen. Wo immer du bist, wirf ein wachsames Auge auf uns damit wir am Ende so werden wie du...“

Die Studentin: Was? Steht da etwa auch eine Anzeige für den...

*(Sie reißt ihm das Blatt aus der Hand.)*

Der Arbeitslose: Ich verstehe nicht...

Die Studentin: Die haben tatsächlich das Stellenangebot für einen neuen Hausmeister und die Todesanzeige für den alten in einer Zeitung abgedruckt.

Der Arbeitslose: Was hat das alles mit dir zu tun?

Die Studentin: Du musst das hier lesen.

*(Sie gibt ihm die Zeitung zurück.)*

Der Arbeitslose: *(lesend)* „Gesucht wird zuverlässiger Hausmeister. Unser Haus ist größer als das Weiße Haus, größer als der Élysée-Palast und größer als das Haus in der Downing Street 10. Wo immer Sie sind, werfen Sie ein Auge auf uns, damit Sie bald dazugehören...“ - Die haben tatsächlich beide Anzeigen... Moment, heißt das, du willst dich dort bewerben?

Die Studentin: Genau das werde ich tun.

Der Arbeitslose: Als Hausmeister?

Die Studentin: Warum nicht, wenn eine Frau Kanzler werden kann, kann eine Frau auch Hausmeister werden.

Der Arbeitslose: Also ich gehe jetzt ins Bett. Um diese Uhrzeit diskutiere ich nicht mit dir über Politik.

*(Er geht ab.)*

### **Szene 3**

Die Studentin: *(vor sich aufsagend)* Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl, Gerhard Schröder...Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger

*(Licht aus.)*

NICHT KOPIEREN

## Am Morgen darauf in der Personalküche in der 2. Etage des Kanzleramtes

### Szene 1

*(Licht an. Der Wachmann, die Köchin und die Reinigungsfrau sitzen vor dem „Fenster“ und lesen in der Zeitung.)*

Die Köchin: Die Worte sind genau abgemessen.

Die Zimmerfrau: Eine Todesanzeige eben.

Der Chauffeur: Ich gehe am Sonntag bestimmt nicht wählen, weiß gar nicht wen.

Die Köchin: Aber die Zeitung ist ja von gestern.

Die Zimmerfrau: Gestern war Mittwoch. Da sind die Anzeigen in dieser Zeitung sogar kostenlos!

Die Köchin: Aber das heißt, die Anzeige muss spätestens am Donnerstag vergangener Woche aufgegeben worden sein.

Die Zimmerfrau: Am selben Tag als er starb.

Die Köchin: Am selben Tag als er starb.

Der Chauffeur: Er war der einzige hier, der drei Kanzler über... über... na ja, überlebt hat. Und jetzt kurz vor der Wahl... das ist kein gutes Zeichen. Mann, ich muss schon wieder aufs Klo.

Die Köchin: Wovon redest du überhaupt die ganze Zeit?

Der Chauffeur: Ich? Von meiner Blasenentzündung.

Die Zimmerfrau: Von der Todesanzeige für den alten Hausmeister.

Die Köchin: Die steht auch drinnen?

*(Sie faltet die Zeitung erneut auseinander und beginnt noch einmal zu lesen.)*

Die Zimmerfrau: Wovon hast du denn gesprochen?

Der Chauffeur: Von meiner Blasenentzündung.

Die Köchin: Von dem Stellenangebot für einen neuen Hausmeister.

Die Zimmerfrau: Das steht auch drinnen?

*(Auch sie faltet die Zeitung auseinander und beginnt wieder zu lesen.)*



Die Zimmerfrau: *(vorlesend)* "Wo immer Sie sind, werfen Sie ein Auge auf uns und Ihre Zukunft in diesem Staat, damit Sie bald dazugehören..."

*(Sie wirft die Zeitung wieder weg.)*

Die Köchin: *(vorlesend)* "Wo immer du bist, wirf ein wachsames Auge auf uns und unsere Zukunft, damit wir am Ende so werden wie du..."

*(Sie wirft die Zeitung wieder weg.)*

Die Zimmerfrau &  
Die Köchin: Unterzeichnet: Das Kanzleramt.

Die Köchin: Da werd ich echt sauer, beide Anzeige in einer Zeitung.

Die Zimmerfrau: Ich werd da eher neidisch. Wenn ich hier abtrete, wird bestimmt kein Nachruf erscheinen.

Der Chauffeur: Geht ihr nun zur Wahl, ja oder nein?

Die Zimmerfrau: Wenn die sich bei allem so viel Mühe geben, ist es kein Wunder, dass die Arbeitslosenzahlen nicht sinken. Eine kostenlose Anzeige!

Die Köchin: Wie die so auf den einfachen Leuten herum trampeln. Eine Todesanzeige in einem kostenlosen Blatt!

Der Chauffeur: Manchmal habe ich das Gefühl, ihr hört mir überhaupt nicht zu.

Die Zimmerfrau: Wir wissen von deiner Blasenentzündung.

Die Köchin: Selbstverständlich gehen wir wählen.

Die Zimmerfrau: Natürlich.

Die Köchin: Bloß gut, dass sie vorgezogen wurde. Ich kann es ja kaum erwarten... So eine Wahl ist schließlich einer der seltenen Momente, wo das Volk...

Der Chauffeur: Dann sagt mal, für wen ich stimmen soll. Hab nämlich keinen blassen Schimmer.

Die Zimmerfrau: Da gibt es nicht viel zu überlegen. Wir haben zum ersten Mal die Möglichkeit, eine Frau ins Kanzleramt zu holen.

Der Chauffeur: Um Gottes Willen, bloß das nicht!

Die Zimmerfrau: Was? So altmodisch hätte ich dich gar nicht eingeschätzt.

Die Köchin: Mich wundert es auch. Ich dachte nicht, dass du ausgerechnet eine konservative Partei wählst.

- Die Zimmerfrau: Eine Frau, die es in einer konservativen Partei an die Spitze und zur Kanzlerkandidatin geschafft hat, muss was drauf haben.
- Der Chauffeur: Es gibt Arbeiten, die nur Männer können. Ich würde keine Frau hier in den Fuhrpark lassen... der schöne 7er BMW...
- Die Köchin: Ich würde auch keinen Mann in meine Küche lassen. Na, auf jeden Fall nicht dich.
- Der Chauffeur: Siehst du.
- Die Zimmerfrau: So ein Quatsch. Ich weiß jedenfalls, wen ich wähle. Dir fehlt einfach der Durchblick.
- Der Chauffeur: Den du wohl hast?!
- Die Zimmerfrau: Wenn du all das gesehen hättest, was ich hier alles schon den Leuten hinterher gewischt habe, vom einfachen Partei- bis hin zum Regierungschef, hättest du auch den Durchblick. - Das Fenster müsste allerdings mal wieder geputzt werden.

*(Die Zimmerfrau steht auf und geht zum Fenster und schaut hinaus.)*

- Die Köchin: Träum nicht so viel! Ab, an die Arbeit. Ich kümmere mich jetzt um´s Mittag.
- Der Chauffeur: Habt ihr auch am Wochenende Sonderdienst?
- Die Zimmerfrau: Ich ja.
- Die Köchin: Ich nicht.
- Die Zimmerfrau: Hier muss alles auf Vordermann gebracht werden.
- Der Chauffeur: Wollen wir nicht gemeinsam zur Wahl gehen?
- Die Köchin: Die Hauptsache ist, dass du überhaupt wählst!

*(Köchin und Chauffeur gehen ab. Die Zimmerfrau schaut noch eine Weile träumend aus dem Fenster. Dann geht auch sie ab. Licht aus.)*

## Einen Tag später im Büro der Kanzlersekretärin in der 7. Etage

*(Licht an. Die Sekretärin der Kanzlersekretärin sitzt an ihrem Tisch vor dem Fenster und macht sich zurecht. Obwohl noch früh am Morgen achten Sie auf ihr korrektes Aussehen und betrachtet sich im Spiegel.)*

### Szene 1

Die Sekretärin: Haare... Augen... Nasen... Mund... alles sitzt, alles strahlt... ist perfekt zurecht gemacht für die perfekte Inszenierung. Dezent muss es sein, nicht zu auffällig. Vertrauen muss ich wecken und dabei nicht ablenkend wirken auf die vielen Herren, und auch auf so manche Dame, die hier ein und aus gehen. Ich bin etwas, was immer da ist, was in ein Foto gut hineinpasst, aber auch etwas, das niemand vermissen würde. Was dieses Gesicht ungeschminkt alles verraten könnte. Mein Unverständnis fiel unwillkürlich auf, sobald ich den Lidschatten vergessen würde. Missbilligung drückte meine Nase ohne Puder aus. Mein Mund verriete ohne den passenden Lippenstift die Verachtung. Meine Haare würden Abscheu verdeutlichen, wären sie nicht streng zusammen gebunden. Letztendlich vereine ich in meiner Person alles, was die Politik ausmacht. Den Kompromiss. Was habe ich schon alles gesehen, gehört... was ist mir alles zwischen die Finger gekommen. Bloß gut, dass ich auch Nagellack trage... natürlich halte ich nicht alles für schlecht, wohl kaum... vieles halte ich für gut... sonst wäre ich nicht blondiert sondern schwarzhaarig.

*(Es klopft dezent, der Auszubildende tritt ein.)*

### Szene 2

Der Azubi: Entschuldigen Sie, der erste Bewerber ist da.

Die Sekretärin: Was für ein Bewerber?

*(Der legt die Bewerbungsunterlagen auf den Tisch der Sekretärin.)*

Der Azubi: Für den Posten des Hausmeisters.

Die Sekretärin: Wer hat denn den bestellt, und wozu?

Der Azubi: Der Befehl kam von allerhöchster Stelle, vom Minister des Kanzleramtes persönlich.

Die Sekretärin: Und warum kümmert er sich dann nicht selbst darum?!

Der Azubi: Weil...

Die Sekretärin: Ich weiß schon, weil er genug zu tun hat und deshalb nach Hause gefahren ist.

Der Azubi: Da es mehrere Bewerber gibt, soll auf diesem Weg der Beste gefunden werden... ich meine, wir sind genauso gefragt, verstehen Sie...

Die Sekretärin: Sehr demokratisch. Und jeder Bewerber soll hier dann wohl einen Probedurchlauf absolvieren?

Der Azubi: Ja, für drei Tage, um genau zu sein.

Die Sekretärin: Wir brauchen den Hausmeister spätestens, wenn der neue Bundeskanzler vereidigt wird.

Der Azubi: Es ist auch Ihr erster Kanzlerwechsel, nicht wahr... Sofern ein Wechsel stattfindet...

Die Sekretärin: Am schlimmsten war freilich der Wechsel von Bonn nach Berlin. Ich hatte mich dort gerade eingelebt.

Der Azubi: Um ehrlich zu sein, Sie passen auch besser nach Bonn als nach Berlin.

Die Sekretärin: Und alles nur, weil der Bundespräsident der vorgezogenen Wahl zugestimmt hat. Ich halte es nach wie vor für einen Fehler... Meine armen Nerven...

*(Sie holt eine Schminktasche hervor, und beginnt sich zu schminken.)*

Die Sekretärin: Entschuldigen Sie, aber ich hatte das Gefühl, nicht mehr ganz frisch zu sein. - Was für ein Eindruck macht der Mann auf Sie?

Der Azubi: Es ist eine SIE.

Die Sekretärin: Was?

Der Azubi: Die Bewerberin ist eine Frau.

Sekretärin: Das auch noch. Erst ein männlicher Azubi auf dem Posten einer Sekretärin, und nun eine Bewerberin für den Posten eines Hausmeisters.

Der Azubi: Erst die letzte Regierung hat es möglich gemacht, dass eine Frau Kanzlerin werden könnte.

*(Sie packt ihre Schminktasche wieder ein und mustert den Praktikanten.)*

Die Sekretärin: Denken Sie daran. Jeder Regierungswechsel bringt auch einige Wechsel im Kanzleramt mit sich.

Der Azubi: Eifersüchtig?

Die Sekretärin: Ich bitte Sie!

Der Azubi: Ich habe jedenfalls gewusst, dass sich die Bewerberin heute vorstellt.

Die Sekretärin: Sie wissen mehr, als gut für Sie ist. Darf ich Sie daran erinnern, dass Sie immer noch in der Ausbildung sind.

Der Azubi: Wenn Sie doch auch noch eine Azubine wären, nicht wahr?

Die Sekretärin: Schicken Sie sie endlich rein!

*(Der Auszubildende geht ab. Die Sekretärin blickt kopfschüttelnd auf dessen Hinterteil.)*

### Szene 3

*(Die Studentin tritt auf und nimmt Platz, die Sekretärin blättert in den Bewerbungsunterlagen.)*

Die Sekretärin: Warum haben Sie sich für den Posten des Hausmeisters beworben?

Die Studentin: Weil hier gerade ein Job frei geworden ist.

Die Sekretärin: Sie hatten also bisher keine feste Stellung?

Die Studentin: Wenn man überall nur befristet eingestellt wird... Ich möchte endlich einen richtigen Vertrag... Verstehen Sie... ohne Festeinstellung mag man gar nicht daran denken, eine Familie zu gründen.

Die Sekretärin: Wollen Sie in nächster Zeit eine gründen?

Die Studentin: Sie wissen, dass ich darauf nicht antworten muss. Haben Sie Kinder?

Die Sekretärin: Äh, noch nicht.

Die Studentin: Sehen Sie, es werden zu wenige Kinder geboren in Deutschland. Sie haben schließlich einen festen Arbeitsvertrag.

Die Sekretärin: Äh... ja...

Die Studentin: Aber nicht den richtigen Partner?

Die Sekretärin: Äh... nein... ich meine ich...

Die Studentin: Erst braucht man lange, um sich in seinem Beruf zu etablieren, und dann haben die Bosse Angst man könnte zu schnell Mutter werden. Die Frauen denken ihrerseits, sie haben noch nicht den richtigen Partner... und ehe man sich versieht, ist man alt... die Jugend dahin und die Bevölkerungszahlen gesunken.

- Die Sekretärin: Sie hatten es bisher bestimmt nicht leicht.
- Die Studentin: Weil es ein Männerberuf ist?! Ich sehe es als ganz natürlich an, mich für diesen Posten zu bewerben. Es wundert mich immer wieder, wenn ich diesbezüglich von Frauen und natürlich auch von Männern angesprochen werde. Ich will das machen, was ich machen will, und ich will es hier machen.
- Die Sekretärin: Ich stellte mir gerade vor, wie sie beim Wechseln einer Glühbirne plötzlich von allen Männern hier umlagert werden...
- Die Studentin: Erstens heißt es Leuchtmittel und zweitens bin ich nicht die einzige Frau im Kanzleramt. Vielleicht ist unser zukünftiger Chef auch eine Frau. - Ist es da hinten?
- Die Sekretärin: Das Büro des Bundeskanzlers?
- Die Studentin: Ja.
- Die Sekretärin: Ja.
- Die Studentin: Ja? - Dürfte... dürfte ich...
- Die Sekretärin: Kommen Sie, ich will es Ihnen zeigen.
- (Sie öffnet die Tür. Die Bewerberin schaut in das Büro des Bundeskanzlers.)*
- Die Studentin: Wow, ist ja größer als meine Wohnung... hier hinten geht es ja weiter... Das müssen doch mindestens 140 Quadratmeter sein.
- Die Sekretärin: Es ist genau 142,5 Quadratmeter groß. Da drüben können Sie auf den Reichstag schauen. Er liegt übrigens etwas höher als das Kanzleramt... um den Unterschied...
- Die Studentin: Den Unterschied zu verdeutlichen.
- Die Sekretärin: Genau.
- Die Studentin: Genau. - Das ist der berühmte Schreibtisch, den habe ich schon oft bei den Ansprachen zum Jahreswechsel im Fernsehen gesehen.
- Die Sekretärin: Dieses Mordinstrument mussten sie mit einem Kran durchs Fenster hieven... was hat der Hausmeister dabei geflucht.
- Die Studentin: Wird nicht leicht sein, in dessen Fußstapfen zu treten.

Die Sekretärin: Sie brauchen keine Angst vor der Schuhgröße ihres Vorgängers haben, auch wenn der ziemliche Quadratlatschen hatte. Sie gefallen mir. Endlich mal eine Frau in dieser Position. Leider kann ich Sie nicht persönlich durchs Kanzleramt führen. Ich habe noch viel zu tun.

*(Sie greift zum Telefon und wählt eine Nummer.)*

Die Sekretärin: *(telefonierend)* Könnten Sie unseren diensthabenden Chauffeur zum Fahrstuhl schicken. Er soll mit unserer Bewerberin durchs Kanzleramt fahren... mit dem Fahrstuhl... Danke.

Die Studentin: Es heißt Aufzug.

*(Die Sekretärin beginnt zu lachen. Die Bewerberin geht ab, während sich die Sekretärin lachend im Spiegel betrachtet. Licht aus.)*

NICHT KOPIEREN

## Kurze Zeit später in einem der Aufzüge des Kanzleramtes

*(Licht an. Die Bewerberin ist aufgetreten. Da kommt ihr auch schon der Chauffeur entgegen. Die beiden begeben sich in den Aufzug. Der Rahmen wurde für Längs aufgestellt.)*

### Szene 1

- Der Chauffeur: Dir soll ich dann wohl das Kanzleramt zeigen?
- Die Studentin: Vielleicht bin ich der neue Hausmeister. Hallo.
- Der Chauffeur: Eine Frau als Hausmeister, da bin ich aber mal gespannt.
- Die Studentin: Du hast wohl Vorurteile!?
- Der Chauffeur: Insgesamt arbeiten 464 Menschen im Kanzleramt, was glaubst du, mit wie vielen Vorurteilen du da zu kämpfen hast.
- Die Studentin: Es wird ja nicht nur einen Hausmeister geben.
- Der Chauffeur: Es gibt Techniker, Klempner, Heizungsmonteur... alles Männer...
- Die Studentin: Werde in so einem großen Haus wohl kaum alle Mitarbeiter kennen lernen, oder?
- Der Chauffeur: Schon gar nicht die von den politischen Abteilungen, von den vielen Juristen, Politologen, Wirtschaftswissenschaftlern, Sachbearbeitern und so weiter... alles Männer...
- (Beide begeben sich in den Aufzug. Der Chauffeur springt einige Male von einem Bein aufs andere.)*
- Die Studentin: Geht es dir nicht gut?
- Der Chauffeur: Hab´ diese Harnwegsentzündung, wenn´de es genau wissen willst. Deswegen bin ich auch nicht viel in letzter Zeit gefahren, muss ja ständig. Macht sich im Auto nicht so gut.
- Die Studentin: Soll ich hier auf dich warten?
- Der Chauffeur: Nein, ich muss es trainieren. Soll ich dir sagen, was lustig ist. Das ich alle Nebenwirkungen von dem Antibiotikum bekomme, die auf der Packung stehen.
- Die Studentin: Ist nicht wahr?!
- Der Chauffeur: So, das oberste Stockwerk.
- Die Studentin: Aha... wirst du mich herumführen?



Der Chauffeur: Nee, und hier schon gar nicht. Hier ist das Apartment des Kanzlers.

Die Studentin: Ach, der wohnt auch hier?

Der Chauffeur: Muss er nicht, kann sich auch eine Wohnung in der Stadt nehmen. Aber wegen der Sicherheitsbestimmungen ist das ziemlich schwierig. Deshalb hat er sich das hier oben ausbauen lassen. Ist allerdings nicht besonders, wenn du mich fragst. Lohnt nicht wirklich herumgeführt zu werden. Kannst ja nachher mal unser Zimmermädel fragen, ob 'se dich mitnimmt.

*(Sie fahren weiter.)*

Der Chauffeur: Diese Etage überspringen wir jetzt, da warst du schon.

Die Studentin: Ja, im Büro des Kanzlers... Wollen wir nicht doch lieber noch einmal Halt machen?

Der Chauffeur: Warum? Sehe ich blass aus? - Das liegt an den Tabletten. Da steht drinnen, man soll im Straßenverkehr aufpassen, wegen Schwindelgefühl und Übelkeit... am schlimmsten ist freilich mein Stuhlgang. Im Beipackzettel steht etwas vom Fettstuhl... ich sage dir, es kommt mir so vor, als wenn ich Gleitmittel gefressen hätte...

Die Studentin: Bist du oft krank?

Der Chauffeur: Ich kriege ständig was... So, die Sechste. Hier ist auch nicht viel zu sehen. Hier finden die Kabinettsitzungen statt. Gibt zwei Räume dafür. Und da hinten sind noch ein paar Büros... ich sage dir, hier gibt es Büros ohne Ende. Hier werden pro Monat an die 8000 Dokumente produziert.

Die Studentin: Woher weiß du das so genau?

Der Chauffeur: Hab ich irgendwo mal gelesen... in einer Zeitung im Wartezimmer... So, weiter geht es in die Fünfte. Obwohl die Fünfte können wir auch überspringen, da ist ein großer Bankettsaal und die Staatsministerbüros... ebenfalls zwei. Fahren wir in die vierte Etage. Da ist der abhörsichere Raum und die Kantine, frage nicht nach dem Sinn, wie die Räume hier angeordnet sind. Aber in der Kantine wirst du die meisten Mitarbeiter antreffen.

*(Sie fahren dahin.)*

Der Chauffeur: So, nun komm mal mit.

## Szene 2

*(Beide verlassen den Aufzug. Nachdem beide verschwunden sind und der Zuschauer auf den leeren Aufzug blickt, ist das Gespräch der Beiden aus dem Off zu hören.)*

Der Chauffeur: *(im Off)* Hier entlang. - Ich dachte, ich hätte was mit dem Blinddarm... – Da wären wir, das ist der abhörsichere Raum. Der interessanteste Raum im ganzen Kanzleramt. Wir können mal rein gehen...

*(Es ist zu hören wie eine Tür aufgeschlossen und dann geöffnet wird.)*

Der Chauffeur: *(im Off)* Zwei Ärzte haben mich wieder weg geschickt, bis mich dann der dritte dran genommen hat.

Die Studentin: *(im Off)* Weg geschickt?! – Mann, ist die Tür schwer.

Der Chauffeur: *(im Off)* Überlastung.

Die Studentin: *(im Off)* Tja, unser Gesundheitssystem ist wohl das erste, was...

*(Dann ist es kurze Zeit still. Offensichtlich sind die beiden im abhörsicheren Raum. Dann öffnen sie die Tür wieder und treten auf.)*

## Szene 4

Der Chauffeur: ... und auf einem Zettel stand: Kassenpatienten fünf Minuten, Privatpatienten 15 Minuten. - Das war es eigentlich. In der Zweiten und Dritten sind Serviceräume, Büros und ein so genannter Frauenruheraum, dahin werde ich mich jetzt wieder zurückziehen.

Die Studentin: In den Frauenruheraum?

Der Chauffeur: Ja. Ich empfehle dir noch die erste Etage und das Empfangsfoyer.

Die Studentin: Dann werde ich jetzt mal dieses Zimmermädel suchen. Das Apartment möchte ich mir gern ansehen.

*(Sie betreten den Aufzug. Das Licht geht aus.)*

## Am Abend im Kanzlerapartment in der 8. Etage

*(Licht an. Die Studentin und die Zimmerfrau sind dort mit Putzen beschäftigt. Der Rahmen wird nun wieder als Fenster genutzt.)*

### Szene 1

- Die Zimmerfrau: Wie war dein erster Tag im Kanzleramt?
- Die Studentin: Wie so ein erster Tag eben ist. Man muss sich ja erst einmal mit allem vertraut machen, das ist nie leicht.
- Die Zimmerfrau: Das stimmt. Als ich hier angefangen habe, war ich die ersten Wochen ziemlich breit. Nicht weil es so viel Arbeit war, oder so... Aber es war halt alles so fremd. Habe bestimmt ein Jahr gebraucht mich einzuleben.
- Die Studentin: Soll ich noch irgendwas machen? So richtig war auf mich niemand vorbereitet... ich meine, ich mache sinnlose...
- Die Zimmerfrau: Ich bin dir dankbar! Diese Grundreinigung war längst überfällig. In letzter Zeit war so viel los. Wir sind total unterbesetzt.
- Die Studentin: Es wird schon dunkel.
- Zimmerfrau: An Überstunden musst du dich auch gewöhnen.
- Die Studentin: Ach, ich wollte ja noch die Leuchtmittel für dich im Bad wechseln. Ist wirklich komisch, um ins Bad zu kommen, muss man durch diese riesigen Räume laufen, wobei das Schlafzimmer hier auf der einen Seite...

*(Die Studentin geht langsam ab.)*

- Die Zimmerfrau: Pass aber auf, wegen der nach oben spitz zusammenlaufenden Wänden, ist es da oben ziemlich eng.

### Szene 2

*(Dann putzt sie noch eine Weile weiter. Kurz darauf geht sie zum Fenster und schaut raus. Plötzlich gibt es einen lauten Knall aus dem Nebenraum.)*

- Die Zimmerfrau: Was war das? - Ist bei dir alles in Ordnung? Hallo?

*(Sie stürmt von der Bühne. Licht aus.)*

## Des Nachts in der Kantinenküche in der 4. Etage

*(Licht an. Die Zimmerfrau und die Köchin sitzen bei einer Tasse Kaffee. Die Zimmerfrau ist ganz aufgelöst und den Tränen nahe.)*

### Szene 1

Die Köchin:                      Jetzt krieg dich wieder ein! Es war ein Unfall.

*(Der Chauffeur tritt auf. Die Zimmerfrau geht sofort auf ihn zu.)*

### Szene 2

Die Zimmerfrau:                Wie geht es ihr?

Der Chauffeur:                 Ganz o.k., sie ist noch k.o.

*(Er nimmt Tropfen zu sich.)*

Der Chauffeur:                 Neun, zehn, elf...

Die Zimmerfrau:                Bewusstlos?

Der Chauffeur:                 Was habe ich euch gesagt, eine Frau als Hausmeister.

Die Köchin:                      Quatsch nicht so blöd, das hätte dir genauso gut passieren können.

Der Chauffeur:                 Ich dachte, du hättest das Wochenende frei.

Die Zimmerfrau:                Sollen wir nicht vielleicht doch besser einen Arzt holen? Vielleicht hat sie eine Gehirnerschütterung, oder so etwas.

Der Chauffeur:                 Ich habe sie erst einmal ins Bett gebracht und ihr einen Eisbeutel auf die Stirn getan.

Die Köchin:                      Sie liegt im Bett des Kanzlers?!

Der Chauffeur:                 Ja. Warum nicht?

*(Der Auszubildende tritt auf.)*

### Szene 3

Der Azubi:                        Leute, ich glaube ich habe gerade etwas unglaublich dummes gemacht.

Die Zimmerfrau:                Ist sie wieder bei Bewusstsein?

Der Azubi: Es geht ihr soweit ganz gut, aber ich glaube, sie hat ihr Gedächtnis verloren.

Die Zimmerfrau: Oh mein Gott, ich bin schuld... ich bin schuld. Wir müssen sofort einen Arzt rufen.

*(Die Zimmerfrau stürmt an den Apparat. Da beginnt der Auszubildende zu lachen.)*

Die Zimmerfrau: Was gibt es da zu lachen?

Der Azubi: Ich habe ihr gesagt, sie wäre die Bundeskanzlerin.

Der Chauffeur: Was hast du gesagt?

Der Azubi: Sie wäre die Bundeskanzlerin.

*(Es herrscht einige Zeit eisiges Schweigen.)*

Der Azubi: Ich sah sie im Kanzlerbett liegen, und da ist es mir raus gerutscht.

Der Chauffeur: Was ist dir raus gerutscht?

Der Azubi: "Guten Morgen, Frau Bundeskanzlerin."

Die Zimmerfrau: Glaubt sie es?

Der Azubi: Ich nehme es an.

*(Der Chauffeur packt eine weitere Flasche mit Medizin aus und tropft davon etwas auf seinen Löffel.)*

Der Chauffeur: Eins, zwei, drei...

Der Azubi: Jetzt ist sie da oben, etwas verwirrt, aber wohl auf und wartet am Schreibtisch des Kanzlers aufs Frühstück.

Die Köchin: Und ich soll es hoch bringen?

Der Chauffeur: Zehn, elf, zwölf...

*(Er schluckt den Inhalt des Löffels.)*

Die Zimmerfrau: Jetzt rufe ich wirklich den Notarzt.

Die Köchin: Ach, die simuliert nur.

Der Azubi: Den Eindruck hatte ich nicht, ich habe mich mit ihr über Politik unterhalten.

Die Köchin: Und?

Der Azubi: Für einen Hausmeister weiß sie unglaublich viel.

Die Köchin: Was soll das schon wieder heißen?!

Der Azubi: Na, dass sie sich für die Kanzlerin hält.

Die Köchin: Rufe jetzt den Arzt an!

*(Die Zimmerfrau nimmt den Hörer ab.)*

Der Azubi: Warte, denkt an den Skandal: Denkt an die Bild. Ich lese es schon. Am Wahlwochenende wird jemand aus dem Kanzleramt ins Krankenhaus eingeliefert, der sich selber für die möglich zukünftige Kanzlerin hält.

Die Köchin: Du hättest eben nicht so einen Mist erzählen sollen!

Die Zimmerfrau: Genau, wir wissen noch gar nicht den Ausgang der Wahl.

Die Köchin: Wir gehen jetzt hoch, sagen ihr was passiert ist und bringen sie zum Arzt. Ich fahre sie, unser blasenkranker Chauffeur muss sich nicht bemühen.

Der Chauffeur: Wer weiß was passiert, wenn wir ihr so plötzlich die Wahrheit sagen. Wahrscheinlich bekommt sie einen Schock, oder so etwas.

Die Köchin: Schock! Sie ist nun mal nicht die Bundeskanzlerin. Es wäre fatal, ihr etwas anderes einzureden

*(Die Zimmerfrau nimmt erneut den Hörer ab und will die Nummer wählen.)*

Der Chauffeur: Da überlässt man uns das Kanzleramt und dann passiert so etwas. Wir fliegen alle raus. - Jetzt muss ich aufs Klo...

*(Der Chauffeur stürmt davon. Die Zimmerfrau wählt die erste Nummer des Notrufes.)*

Die Köchin: Warte noch mit dem Anruf. Schauen wir uns die da oben erst einmal an. Vielleicht ist sie zwischenzeitlich selber darauf gekommen, dass sie niemals die Kanzlerin sein kann.

*(Alle verlassen die Bühne. Licht aus.)*

## Etwas später im Büro des Bundeskanzlers in der 7. Etage

*(Licht an. Die Studentin sitzt am Tisch und frühstückt, der Auszubildende bringt ihr drei Mappen.)*

### Szene 1

Die Studentin: ' Mir geht es Bestens. Kein Grund zu Sorge. Kommen Sie bitte nicht auf den Gedanken, wegen so einer Kleinigkeit einen Arzt zu zitieren. Das macht keinen guten Eindruck.

Der Azubi: Ihre Vorgänger waren alle ziemlich fit. Kamen mit recht wenig Urlaub aus und...

Die Studentin: Allerdings sind sie während ihrer Amtszeit ziemlich gealtert.

Der Azubi: Sie sehen noch so jung aus wie am ersten Tag.

Die Studentin: Ich fühle mich auch so, als wäre das hier mein erster Tag.

*(Sie betrachtet die Mappen.)*

Der Azubi: In dieser Mappe finden Sie, wie immer, die wichtigsten Meldungen aus aller Welt. Es ist das übliche. So bedauerlich dies alles oft ist, es stellt keine Änderung in Ihrer momentanen außenpolitischen Linie dar. Wäre etwas von Bedeutung passiert, hätte ich Sie geweckt.

*(Die Studentin schaut in die Mappe.)*

Die Studentin: Hören Sie, ich möchte nicht, dass etwas davon nach außen dringt...

Der Azubi: Frau Bundeskanzlerin...

Die Studentin: Ich weiß, dass ich mich auf Sie verlassen kann. Ich denke zumindest, dass es sich so verhält... Ich bin etwas verwirrt. Doch wie gesagt, keinen Arzt! Das schaffen wir allein.

Der Azubi: Das sehe ich auch so, irgendwann wird es einen... einen Knall in Ihrem Kopf geben...

Die Studentin: Hoffentlich bald.

Der Azubi: Wahrscheinlich ist alles ein wenig viel in letzter Zeit gewesen. Es sind bald Wahlen und da...

Die Studentin: Es sind bald Wahlen?

Der Azubi: Ja.

*(Die Studentin scheint sich an irgendetwas zu erinnern. Es vergeht einige Zeit.)*

Der Azubi: Frau Bundeskanzlerin... Frau Bundeskanzlerin, alles in Ordnung bei Ihnen?

Die Studentin: Ja, ja. - Was steht in der zweiten Mappe?

Der Azubi: Da sind die wichtigsten Pressestimmen zu Ihrer innenpolitischen Arbeit zusammen getragen.

Die Studentin: Mehr Kritik oder Lob?

Der Azubi: Im Großen und Ganzen sind sie voll des Lobes. Die Medien stehen hinter Ihnen, wie schon lange nicht mehr hinter einem Regierungschef dieses Landes. Und Sie wissen was das bedeutet?

Die Studentin: Sind die Medien zufrieden, ist es auch die Bevölkerung.

Der Azubi: Da wir gerade beim Thema sind, möchte ich Sie dezent an die heutige Kabinettsitzung erinnern.

Die Studentin: Erinnern. Oh ja, natürlich... Zur gleichen Zeit wie immer?

Der Azubi: Wie immer, werde ich Sie kurz vorher noch einmal daran erinnern.

*(Die Studentin schlägt die dritte Mappe auf.)*

Die Studentin: Das Wichtigste von allen außen- wie auch innenpolitischen Meldungen ist hier wohl, wie immer, zusammen gefasst und gelb markiert. Sehr gute Arbeit. – Warum trage ich eigentlich einen Blaumann?

Der Azubi: Blaumann? Ach, Sie meinen Ihren Hosenanzug. Sie haben damit eine Modewelle ausgelöst, Frau Bundeskanzlerin.

Die Studentin: Ich hatte mich schon gewundert. Na ja, wenn Sie das sagen. Wie lange sind Sie eigentlich schon bei uns?

Der Azubi: Äh, nächsten Sommer werden es drei Jahre, dann beende ich auch meine Ausbildung zum Bürokaufmann... äh ja, meine Ausbildung.

Die Studentin: Sie sind noch in der Ausbildung?! Und sind schon zu meinem persönlichen Sekretär aufgestiegen?! Ihre Fähigkeiten müssen überragend sein.

Der Azubi: Ja, dass sagen die anderen auch immer.

Die Studentin: Wie alt sind Sie denn?



- Der Azubi: Ich werde nächste Woche 18!
- Die Studentin: Dann müssen Ihre Fähigkeiten beeindruckend sein. - Worum soll es heute bei der Kabinettsitzung gehen?
- Der Azubi: Äh... um... um... Sozialversicherungen, Arbeitslosenzahlen, etc.... um den Sozialstaat Deutschland eben. – Bis nachher.

*(Der Auszubildende geht ab.)*

## Szene 2

- Die Studentin: Oh Gott, warum finde ich hier keine Unterlagen... alles ist aufgeräumt... und verschlossen... es wäre peinlich jetzt noch zuzugeben, dass ich das auch vergessen habe... schnell... Papier und Stift... ich schreibe es hier auf die Rückseite... Aber was... was hätte ich über den Sozialstaat Deutschland zu sagen...

*(Sie überlegt eine Weile, dann beginnt sie zu schreiben.)*

- Die Studentin: Ich hab es: Der Privatbesitz gehört abgeschafft, die Börsen sind zu schließen. Denn da wo das Geld regiert, kann unmöglich eine gerechte Politik betrieben werden. Schließlich können nicht die wenigen, die alles haben, über die Massen bestimmen, die gar nichts haben. Genau, das wird mein politisches Manifest werden. Mein großes Vorhaben als Kanzlerin... genau... das wird toll!

*(Sie bedient die Sprechanlage.)*

- Die Studentin: Können Sie mir bitte einen kleinen Dienst erweisen... es geht um die Kabinettsitzung... ich weiß nicht wo... bis gleich...

*(Kurze Zeit später geht sie ab. Licht aus.)*

## Ein paar Stunden später bei einer Kabinettsitzung im 3. Stock

*(Licht an. Im Sitzungssaal haben die Köchin, die Zimmerfrau, der Wachmann, der Chauffeur Platz genommen. Der Auszubildende steht am Flipchart und ist mit einem Zeigestock bewaffnet.)*

### Szene 1

Der Azubi: Also noch einmal von vorn. Wer bist du?

*(Er zeigt auf den Chauffeur.)*

Der Chauffeur: Ich bin der Finanzminister.

Die Köchin: Das passt. Ich kenne keinen der geiziger ist als du.

Die Zimmerfrau: Dann sitzt er aber falsch.

Der Azubi: Genau, dort drüben musst du sitzen. Dem Bundeskanzler gegenüber.

*(Der Chauffeur setzt sich auf diesen Stuhl.)*

Die Zimmerfrau: Ich habe nämlich aufgepasst. Rechts vom Kanzler sitzt der Vizekanzler und links der Kanzleramtschef. Wo sitze ich?

Der Azubi: Wen wolltest du darstellen?

Die Zimmerfrau: Die Gesundheitsministerin.

Der Azubi: Dann sitzt du rechts neben dem Finanzminister.

Die Köchin: Solltet ihr nicht vielleicht doch die Rollen tauschen. Es gibt keinen, der sich in Sachen Gesundheit besser auskennt als er...

Der Chauffeur: Dasselbe hast du gerade schon mal gesagt...

Die Köchin: Legt die Ministerien zusammen, das spart Geld in der Verwaltung...

Der Chauffeur: Und was willst du sein? Die Verteidigungsministerin? Du meckerst wie eine alte Matrone.

Die Köchin: Eine Matrone? Wo hast du eigentlich immer diese Begriffe her.

Der Chauffeur: Da habt ihr es. Diese Wut, dieser Zorn... diese Frau ist geeignet für den Posten des Verteidigungsministers. Du wärest manchmal bestimmt gern ein Mann, oder?

Die Köchin: Du doch bestimmt auch, oder.

- Die Zimmerfrau: Schluss jetzt! Wir haben nicht mehr viel Zeit, sie wird gleich hier sein. Das ist immerhin unsere einzige Chance, mal auf so einem Sessel zu sitzen. Oder habt ihr schon einmal davon gehört, dass Leute wie wir an der Regierung waren?
- Die Köchin: Es ist nicht in Ordnung, was wir hier tun! So ein Betrug! Kann man einen Menschen so belügen und...
- Der Azubi: Vorhin hattest du auch nicht genug Mut, ihr zu sagen, dass sie nicht die Bundeskanzlerin ist.
- Der Chauffeur: Sieh es mal so, dass hier ist unsere Generalprobe. Ich hatte noch nie eine Frau als Vorgesetzte.
- Die Köchin: Aber...
- Die Zimmerfrau: Komm schon... nur dieses eine Mal...
- (Kurze Pause.)*
- Die Köchin: Sitze ich als Verteidigungsministerin richtig?
- Der Azubi: Ja.
- (Die Zimmerfrau springt auf und küsst die Köchin.)*
- Die Zimmerfrau: Du wirst es sehen, das wird ein Spaß...
- Die Köchin: Spaß?!
- Der Chauffeur: Na komm schon....
- Die Köchin: Als Verteidigungsministerin sitze ich ziemlich weit weg vom Geschehen...
- Der Azubi: Die Sitzordnung hier ist ein Abbild der Machtverteilung.
- Die Zimmerfrau: Ich habe es mir anders überlegt, ich könnte genauso gut Arbeitsministerin sein. Da habe ich ja den richtigen Posten, ich, die einzige in dieser Runde hier, die von einer Zeitarbeitsfirma beschäftigt wird.
- Die Köchin: Aber nach der Sitzung sagen wir es ihr doch... Wir holen sie zurück in die Realität.
- Der Chauffeur: Vielleicht will sie das gar nicht.
- Die Köchin: Was? Wieso nicht?

- Der Chauffeur: Hast du nie geträumt? Hast du nicht manchmal in der Nacht dagelegen und dir gewünscht dieser Traum möge nie enden... und hast dich gezwungen weiter zu träumen, nachdem du erwacht warst?
- Die Köchin: Meinst du, sie träumt davon... von uns?!
- Die Zimmerfrau: Ich hätte mir jedenfalls nie träumen lassen, hier einmal zu sitzen... Was müssen wir eigentlich machen? Ich meine, wir wissen doch gar nicht wovon wir reden sollen.
- Der Azubi: Das macht uns perfekt. So eine Sitzung läuft doch immer nach Protokoll ab. Im Grunde wurde alles vorher schon zusammen getragen. Es wird kaum etwas Neues besprochen, es wird nur wiederholt und kurz gefasst, was bereits in Arbeit ist... Versteht ihr.
- Der Chauffeur: Diese Arbeiten haben vorher andere erledigt?
- Der Azubi: Genau.
- Die Zimmerfrau: Du wirst also für uns reden. Welche Rolle spielst du denn in diesem Stück?
- Der Azubi: Nun, ich bin der Sekretär. Mehr nicht... und der Minister des Kanzleramtes...
- Die Zimmerfrau: Ah...
- Der Azubi: Und nicht vergessen, auch die, die sich vielleicht sonst duzen, hier werden alle mit Sie angesprochen und der Bundeskanzler ist die Frau Bundeskanzler... klar.
- Die Zimmerfrau: Frau Bundeskanzler? Du meinst, Frau Bundeskanzlerin.
- Der Chauffeur: Ist ja nur eine Amtsbezeichnung.
- Die Köchin: Die bisher nur von Männern getragen wurde.
- Der Chauffeur: Ich weiß, wen ihr wählen wollt. Aber...
- Die Zimmerfrau: Also, Frau Bundeskanzlerin.
- Der Azubi: Gut.
- Der Azubi: Tja, wäre die Wahl nicht vorgezogen wurden, hätte ich nächsten Jahr auch wählen können. So muss ich weitere vier Jahre warten bis zur nächsten Bundestagswahl.

Die Köchin:                   Dieser Zirkus hier dürfte dich doch aber trösten, du bist innerhalb weniger Stunden zu dem geworden, was du schon immer werden wolltest, oder?

*(Die Studentin tritt auf, dann geht das Licht aus.)*

NICHT KOPIEREN

## Kurze Zeit später bei der Kabinettssitzung

### Szene 1

*(Die Studentin tritt zu den Personen aus der vorherigen Szene dazu.)*

- Die Studentin: Schönen guten Tag. Habe ich nur noch so wenig Minister in meinem Kabinett? Die Runde ist ja nicht einmal zur Hälfte besetzt...
- Die Köchin: Nicht halb leer, sondern halb voll.
- Die Studentin: Na gut, es wird einen Grund geben, weshalb ich so viele Minister entlassen habe. Dann fangen wir jetzt an... Von der Presse ist auch niemand da?
- Der Azubi: Das hier ist eine geheime Sitzung.
- Die Studentin: Und warum sind wir dann nicht im abhörsicheren Saal?
- Der Azubi: Das ist unnötig... wir reichen alles an die Presse weiter...
- Die Studentin: Bin ich deshalb so beliebt? Na mal sehen. Nachdem hier, werde ich vielleicht noch beliebter sein. Ich habe nämlich einiges vor. Nach unserem gestrigen Gespräch ist mir irgendwie ein Licht aufgegangen.
- Die Zimmerfrau: Ein Licht aufgegangen?
- Die Studentin: Also meine Damen und Herren... ich... ich habe mir das hier gründlich überlegt... Ich bin dafür, eine völlig neue Gesellschaftsform zu erschaffen.
- Die Zimmerfrau: Wo? Hier, in diesem Land? Ich bin dafür.
- Die Studentin: Lassen Sie mich bitte ausreden. Ich habe mir dazu folgende Gedanken gemacht. Es soll eine Gesellschaftsform sein, in welcher jeder Mensch die Garantie auf ein gutes Leben bekommt.
- Die Köchin: Das wurde uns früher auch immer versprochen.
- Die Studentin: Früher?
- Die Köchin: Im Osten.
- Die Studentin: Da komme ich auch her.

- Die Köchin: Eben. Vergessen Sie also nicht, der Sozialismus ist gescheitert. Ich habe auch Marx gelesen und ich kann aus Erfahrung sprechen, ich habe damals bei den Montagsdemonstrationen in Leipzig teilgenommen.
- Die Studentin: Darüber hatten wir heute beim Frühstück schon gesprochen. – Äh, welchem Ministerium stehen Sie gleich noch einmal vor?
- Die Köchin: Ich äh...
- Die Studentin: Sind wir nicht auch auf die Arbeitslosenzahlen zu sprechen gekommen?
- Die Köchin: Ja.
- Die Studentin: Haben Sie sich nicht über die Leute aufgeregt, die einfach auf Kosten des Staates leben...
- Die Köchin: So ist es, es gibt Leute, die leben von Stütze besser als manch einer, der einer festen Arbeit nachgeht.
- Die Zimmerfrau: So wie ich.
- Die Studentin: Es muss eben jeder zur Arbeit gezwungen werden... im positiven Sinne... natürlich.
- Der Chauffeur: Wenn keine Arbeitsplätze existieren, wo sollen die Leute arbeiten?
- Die Studentin: Dann müssen wir dafür sorgen, dass Arbeitsplätze geschaffen werden. Es gibt genug schlechte Straßen, oder zu wenig Beschäftigte im Pflegedienst. Manche Berufszweige müssen eben attraktiver gestaltet werden.
- Der Chauffeur: Straßenbau?! Eine ähnliche Aktion gegen die Arbeitslosigkeit hat es schon einmal in der Vergangenheit gegeben. Wir wissen, was die Machthaber von damals...
- Die Studentin: Vorsicht, Herr Minister! Das kann man nun nicht vergleichen.
- Die Köchin: Wenn es danach geht, hat es alles schon einmal gegeben.
- Die Zimmerfrau: Außer einen Mindestlohn. Dafür wäre ich.
- Der Chauffeur: Wer soll das bezahlen?
- Die Studentin: Es sind doch bald Wahlen.
- Der Azubi: Ja.

- Die Studentin: Mit meinem Vorhaben werden wir die Wahlen haushoch gewinnen.
- Der Azubi: Mit Ihrem Umformungsversuch unserer Gesellschaft?
- Die Studentin: Es soll nicht immer allein um Geld gehen. Mit anderen Zusatzleistungen können qualifizierte Kräfte in Berufe gelockt werden, die sonst niemand machen will. Etwa hinsichtlich des Kündigungsschutzes, mehr Urlaubstage, betriebliche Zusatzleistungen in der Altersvorsorge.
- Die Zimmerfrau: Noch mehr Urlaub? Ich kenne Leute... aber ich, ich mit meinen paar Urlaubstagen...
- Die Studentin: Dieser Urlaub, soll aber kein Urlaub im üblichen Sinn sein. Es soll in Wirklichkeit eine Art Frischluftprogramm darstellen. Jeder muss turnusmäßig auf dem Land arbeiten.
- Der Chauffeur: Jeder?
- Die Studentin: Jeder, vom Firmenmanager bis hin zum Müllkutscher!
- Der Chauffeur: Das will ich sehen, neben mir sticht der VW-Chef Spargel... ah, deshalb heißt das Hartz IV...
- Die Studentin: Das ist gut für die Gesundheit und einige Subventionen für die Landwirtschaft könnten wir auch einsparen.
- Die Zimmerfrau: Ein Frischluftprogramm? Für alle Altersgruppen? Und das ist Ihrer Meinung nach eine Veränderung unserer Gesellschaft?
- Die Köchin: Bewegung tut not. Das käme auch gleich einer Gesundheitsreform gleich.
- Die Studentin: Genau, mit diesem Projekt schlagen wir mehrere Fliegen mit einer Klappe.
- Der Chauffeur: Wir müssen unbedingt mehr für die Bildung tun.
- Die Studentin: Ohne Frage.
- Die Zimmerfrau: Ich ärgere mich schon ein wenig, dass ich mir bei einigen Dingen in der Schulzeit so wenig Mühe gegeben habe. Was ist aus mir geworden, eine Putze!
- Die Studentin: Frau Ministerin?
- Die Köchin: Können Sie mir das mit dem Frischluftprogramm noch etwas genauer erläutern.



- Die Studentin: Es sollen gemeinnützige Landwirtschaftsbetriebe gegründet werden.
- Die Köchin: Klingt wieder verdammt nach DDR und LPG.
- Die Studentin: Hier geht es um etwas völlig Neues, Frau Ministerin. Jeder Bürger dieses Landes muss einsehen, dass er in einer Gemeinschaft lebt, in einem Staat. Was einem selbst nutzt, muss dem anderen auch nutzen, was einem selber schadet... Verstehen Sie mich.
- Die Zimmerfrau: Sehr interessant, aber wie soll diese Gemeinschaft bitte aussehen und vor allem organisiert werden?
- Die Studentin: Auch darüber habe ich mir über Nacht Gedanken gemacht. Es wird einen Vorsteher geben, der jährlich aus etwa 30 Familien gewählt werden soll. Damit fördern wir auch gleich die Familiengründung. Diese Vorsteher treffen sich regelmäßig zu Sitzungen. Da alles in eine Gemeinschaftskasse fließen soll, gibt es auch keine Art von Privateigentum mehr... zumindest ist das mein Ziel auf längerer Sicht.
- Der Chauffeur: Die Pariser Kommune hat aber auch nicht funktioniert.
- Die Studentin: Ich verstehe Ihre Bedenken, hinsichtlich ähnlicher Sachen in der Vergangenheit. Wir werden einfach ein Pilotprojekt starten, mit einer Gruppe von Freiwilligen. Wir können diese Gruppe in einem Reservat ansiedeln, am besten auf einer Insel. Dort sollen sie es ausprobieren, und wenn es funktioniert, könnte das Modell dem gesamten Staat angepasst werden. Wenn man der Öffentlichkeit etwas präsentiert, was funktioniert, dann gibt es kaum Widerrede.
- Die Köchin: Gemeinschaftskassen? Dann leben die Faulen wieder von den Fleißigen. Und was ist mit der Individualität?
- Die Zimmerfrau: Genau, was ist mit der Freiheit der eigenen Person? Ich mag mich keiner Gruppe unterordnen.
- Die Studentin: Ich bitte Sie. Jede Art von Freiheit, ist eine Illusion. Wer ist denn bitte frei? Wir haben uns immer unterzuordnen. Den eigenen Wünschen, dem Partner, der Familie, den Freuden, dem Beruf... es gibt keine Freiheit... hat es nie gegeben und wird es auch nicht geben. Sicherlich, ich will auch keine Uniformität, jeder soll seine Persönlichkeit entfalten, aber frei sind wir nicht. Wir sind immer Regeln unterworfen, die aus dem Umfeld entstehen, in welchen wir leben oder solchen, die wir uns selbst auferlegen. Nicht einmal als ein Kind der Natur ist man frei, spätestens mit dem Aufkommen des Hungers endet jede Freiheit. Der Egoismus resultiert aus der Sehnsucht dem

eigenen Ich zu gefallen. Das Individuelle hat alles Schlechte in diese Welt gebracht.

Der Azubi:

Sie reden wie ein Puritaner. Auch die dachten, in Amerika könnten sie ihre edlen gemeinschaftlichen Ziele durchsetzen. Und was kam dabei heraus, der Prototyp des Kapitalismus.

Die Studentin:

Selbst, wenn sich nicht alle Punkte umsetzen lassen, so vielleicht doch einzelnes. Was tun wir denn sonst als Politiker. Lieber einen Sieg mit Fehlern als eine geschönte Niederlage. - Also, was halten Sie davon?

*(In diesem Moment tritt die Sekretärin auf.)*

NICHT KOPIEREN

## Immer noch in der Kabinettssitzung

### Szene 1

Die Sekretärin: Was ist denn hier los?

Der Azubi: Wir... wir... bringen den Raum in Ordnung.

*(Alle springen auf und putzen, nur die Studentin bleibt etwas verblüfft sitzen.)*

Die Sekretärin  
*(zur Studentin):* Ich habe Sie schon überall gesucht. - Und was machen die anderen hier?

Die Köchin: Wie Sie wissen, arbeiten wir derzeit fast alle in Doppelschichten und da wollte ich meine Kollegen unterstützen... wie in einer großen Gemeinschaft eben...

Die Sekretärin: Wie in einer großen Gemeinschaft? Na gut, wahrscheinlich haben Sie recht. Aber Sie, Sie erwarte ich in zehn Minuten in meinem Büro.

Die Studentin: Mich?

Die Sekretärin: Ja, in zehn Minuten.

*(Die Sekretärin geht ab.)*

### Szene 2

Die Studentin: Wer war denn das?

Der Azubi: Äh... die Bundespräsidentin... sie verweigert garantiert ihre Unterschrift unter ihrem Pilotprojekt.

Die Studentin: Was macht sie im Kanzleramt?

Der Azubi: Schloss Bellevue wird doch gerade renoviert. Da müssen Sie Seite an Seite mit ihr wohnen.

*(Das Licht geht aus.)*

## Kurz darauf im Büro der Kanzlersekretärin in der 7. Etage

### Szene 1

*(Das Licht geht wieder an. Wieder befinden wir uns im Büro der Kanzlersekretärin.)*

Die Sekretärin: Ich habe Ihnen hier eine Liste zusammengestellt, was unbedingt noch alles dieses Wochenende erledigt werden muss.

*(Sie überfliegt die Liste.)*

Die Studentin: Das sind ja alles Handwerksarbeiten.

Die Sekretärin: Natürlich.

Die Studentin: Das soll ich machen?

*(Beide schauen sich etwas verwirrt an.)*

Die Sekretärin: Deswegen sind Sie doch hier, oder?!

Die Studentin: Deswegen bin ich hier. Das hätte ich nun nicht erwartet.

Die Sekretärin: Das hätten Sie nicht erwartet?

*(Die Studentin hält sich den Kopf.)*

Die Sekretärin: Haben Sie Schmerzen?

Die Studentin: Nein, natürlich nicht. Mir geht es bestens. Aber Sie haben recht, ich bin durchaus in der Lage das Haus selbst zu besorgen, warum nicht. Es gibt so viele berufstätige Frauen, die sich dann auch noch um den Haushalt kümmern müssen. So kümmere ich mich eben noch ums Kanzleramt. Wenn wir hier schon gemeinsam unter einem Dach leben... nicht wahr...

*(Die Sekretärin blickt von ihren Unterlagen auf und mustert die Studentin.)*

Die Sekretärin: Ja.

Die Studentin: Teilen wir uns also die Arbeit brüderlich... nein schwesterlich. So lange Frauen beim Fußball in einer Mannschaft spielen und immer Herr der Lage sein müssen... müssen wir wohl gemeinsam dafür sorgen, dass auch im Sprachgebrauch die Emanzipation voranschreitet. Das beste Beispiel sind dafür wohl die völlig neuen Begriffe wie Bundespräsidentin und Bundeskanzlerin, wir...

- Die Sekretärin: Ich unterbreche Sie nur ungern, aber das eine muss man Ihrem Vorgänger zugestehen, er war unglaublich schnell.
- Die Studentin: Deshalb beauftragen sie mich unter anderem damit, die... die...  
(*Sie blickt auf den Zettel.*)
- Die Studentin: Die Kanzlerportraits zu richten.
- Die Sekretärin: Woran ich alles denken muss. Die Galerie im Foyer-Nord ist in einem entsetzlichen Zustand, eine der Zimmerfrauen hat neulich mit ihrem Staubsauger so gewütet...
- Die Studentin: Der Staub der Zeit... seit sie von Helmut Schmidt gegründet...
- Die Sekretärin: Wenn Sie mich fragen, ist sie hier ziemlich ungünstig untergebracht, es passen nur noch zwei Portraits hin... na, es geht mich ja nichts an.
- Die Studentin: Wahrscheinlich sollen irgendwann einmal alle Kanzler über das Haus verteilt hängen.
- Die Sekretärin: Der Einzige, der im Moment noch ein würdevolles Bild abgibt, ist Konrad Adenauer...
- Die Studentin: Das möchte man ja erwarten.
- Die Sekretärin: Ludwig Erhard hängt nur noch an einem Nagel...
- Die Studentin: Bei dem Gewicht.
- Die Sekretärin: Macht keinen guten Eindruck, wenn die Zigarre nach unten statt nach oben zeigt. Das Wirtschaftswunder war schließlich ein Wunder, oder?! Das traurigste Bild gibt Kiesinger ab, er liegt fast quer und hat dabei Willy Brandt einen heftigen Ruck nach rechts gegeben, was ja nun wirklich nicht geht.
- Die Studentin: Nein das geht wirklich nicht, bestimmt ist Helmut Schmidt auch in Mitleidenschaft gezogen.
- Die Sekretärin: Allerdings, der schaut im Moment mit dem Gesicht zur Wand. Der Einzige, der wirklich noch viel Platz um sich herum hat, ist Helmut Kohl. Sieht aber auch nicht gut aus, so einsam.
- Die Studentin: Na ja, nach dem Spendenskandal... Dann wird es wirklich Zeit, dass ich mich darum kümmere.

(*Die Studentin geht ab. Licht aus.*)

## Etliche Stunden später im Kanzlerbüro in der 7. Etage

### Szene 1

*(Licht an. Die Studentin sitzt am großen Schreibtisch und arbeitet. Es klopf dezent, dann treten der Arbeitslose und der Azubi ein. Niemand sagt etwas, die Frau starrt die beiden Männer an.)*

Der Azubi: Sag was zu ihr!

Der Arbeitslose: Schatz, ich...

*(Die Studentin beginnt ebenfalls zu sprechen, so dass sich beide überschneiden.)*

Die Studentin: Habe ich schon wieder einen Termin vergessen? Na, als Bundeskanzlerin darf man das.

Der Arbeitslose: Sie hält sich tatsächlich für...

Der Azubi: Sag ich doch.

Der Arbeitslose: Schatz, ich...

Die Studentin: Für welche Zeitung arbeiten Sie gleich noch einmal?

Der Arbeitslose: Ich...

Der Azubi: Offensichtlich hat sie dich erkannt, sie konnte dich zumindest als Reporter einordnen.

Der Arbeitslose: Wenn es nur so wäre. Wo ich mich schon überall beworben...

Die Studentin: Sie wollen sicherlich mit mir über mein neues Regierungsprogramm sprechen?

Der Arbeitslose: Was für ein Regierungsprogramm?

Der Azubi: Ach, sie nervt uns alle schon. Lauter so utopisches Zeug.

Der Arbeitslose: „Utopia“ war das Buch, was sie zuletzt gelesen hat.

Die Studentin: Kommen Sie, setzen Sie sich. Ich glaube, wir haben für dieses Interview nur eine halbe Stunde vorgesehen.

*(Die Studentin beschäftigt sich mit ihren Unterlagen.)*

Der Azubi: Jetzt bist du dran. Anfangs haben wir auch noch alle mitgespielt, aber irgendwann ging es nicht mehr.

Der Arbeitslose: Mitgespielt? Du kanntest doch als einziger ihre wahre Identität.

- Der Azubi: Ich dachte, sie würde auch nur spielen... und es wäre alles Teil ihrer Diplomarbeit...
- Der Arbeitslose: Wie bitte?!
- Der Azubi: Das war doch der Grund, warum ich mich für sie einsetzen sollte, oder?! Warum ich ihre Bewerbung vorziehen und alles andere beschleunigen... Das wäre sowieso nur an diesem Wochenende gegangen.
- Der Arbeitslose: Und alle anderen hier haben mitgemacht?
- Der Azubi: Wobei die anderen sie wirklich für eine Bewerberin für den Hausmeisterposten...
- Der Arbeitslose: Ihr habt mit einem geistig verwirrten Menschen einfach so gespielt wie mit einer Puppe... einer Marionette... wünscht ihr euch so einen Regierungschef!?
- Der Azubi: Du hast das Buch auch gelesen, dieses „Utopia“?
- Der Arbeitslose: Ja, wir haben heftig darüber diskutiert. In Sachen Politik sind wir immer unterschiedlicher Meinung.
- (Die Studentin blickt von ihren Unterlagen auf.)*
- Die Studentin: So, sind Sie das? Nun, dann wird es wenigstens ein interessantes Interview.
- Der Azubi: Wie lange seid ihr schon zusammen?
- Der Arbeitslose: Fast fünf Jahre.
- Der Azubi: Hat sie schon einmal solche Anzeichen geliefert?
- Der Arbeitslose: Bis jetzt nicht, aber vielleicht ist ihr alles ein wenig über den Kopf gewachsen. Ihre baldige Prüfung, die Diplomarbeit, meine Arbeitslosigkeit...
- Die Studentin: Gegen die werden wir nun etwas tun. Normalerweise bekomme ich die Fragen im Voraus, aber zu diesem Thema...
- Der Arbeitslose: Warum habt ihr mich nicht eher verständigt!
- Die Studentin: Ich glaube, Sie sind der erste Reporter, der überhaupt eine Chance bekommt.
- Der Azubi: Ja, er genießt dieses besondere Privileg. – Entweder du spielst jetzt mit oder...
- Der Arbeitslose: Was oder?! Ich denke, ich soll sie zur Besinnung bringen.

- Der Azubi: Ich denke, es wird schon irgendwann funken.
- Der Arbeitslose: Ich will es hoffen. Ich will sie so zurück, wie sie war bevor sie ins Kanzleramt kam.
- Der Azubi: Niemand der hier raus geht, ist derselbe wie vorher. Sieh mich an.
- Die Studentin: Also?
- Der Azubi: Also?
- Der Arbeitslose: Sie wollen unserem Land eine neue utopische Gesellschaftsordnung aufzwingen, Frau... Frau Bundeskanzlerin?
- Der Azubi: Genau, das ist der richtige Weg. Gleich wird sie loslegen.
- Die Studentin: Von aufzwingen kann nicht die Rede sein. Es soll ein Versuchsprojekt mit Freiwilligen gestartet werden, erst dann...
- Der Arbeitslose: Entschuldigen Sie, Frau Bundeskanzlerin, aber damit haben Sie auch viele Politiker aus den Reihen der eigenen Partei vor den Kopf gestoßen. Die Wähler sind erstaunt und fragen sich, ob dieses Projekt wirklich nötig ist, und sie nicht vielleicht andere Prioritäten setzen sollte.
- Der Azubi: Du legst dich ja richtig ins Zeug!
- Die Studentin: Ach, man sollte die Umfragewerte nicht immer so überschätzen.
- Der Arbeitslose: Zumindest sind diese Umfragewerte ein Stimmungsbarometer, und zeigen den Politikern wie ihre Politik von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.
- Der Azubi: Ein Kanzler muss auch fern der Popularität regieren.
- Der Arbeitslose: Sicher. Dieser Spruch kommt immer dann, wenn Umfragewerte gesunken sind. – Was soll das!
- Der Azubi: Ich wollte dir helfen.
- Der Arbeitslose: Mir helfen? Mir scheint, du kannst die Realität auch nicht von der Traumwelt unterscheiden! Du bist völlig verrückt! Ihr alle hier drinnen scheint es...



- Die Studentin: Menschen reagieren auf jede Art von Veränderung empfindlich. Ich propagierte eine Veränderung unserer gesamten Gesellschaftsstrukturen. Strukturen, die sich zu entwickeln, viel Zeit in Anspruch genommen haben. Doch ich will alles von heute auf morgen ändern. Da kann es vorkommen, dass man verrückt wird... also im wahrsten Sinne des Wortes verrückt... Verstehen Sie?
- Der Azubi: Was habe ich gesagt. Verrückt.
- Der Arbeitslose: Unsere Gesellschaft befindet sich in einer tiefen Krise, sie benötigt also einen starken Anführer, diese zu überwinden und keinen der, wie auch immer im Sinne des Wortes, verrückt ist.
- Die Studentin: Einen Führer also?
- Der Arbeitslose: Einen Anführer, ja. Dieser muss dann nach Überwindung der Krise wieder einer demokratischen Führung weichen. Letztendlich ist alles ein Kreislauf.
- Die Studentin: Ein Kreislauf?
- Der Arbeitslose: Sobald alle Bürger sich gleichwertig mit dem Gemeinwesen identifizieren, ist der Höhepunkt erreicht, dann folgt nämlich der Abstieg in eine tiefe Krise.
- Die Studentin: Und aus dieser Krise kann dann wiederum nur ein starker Anführer führen? - Sie glauben wohl nicht an die Demokratie?
- Der Arbeitslose: Um Gottes Willen, Sie missverstehen mich. Es sollte ein „guter“ Anführer sein.
- Die Studentin: Der den Staat aus der Krise hilft und dann die Macht dem Volk übergibt?
- Der Arbeitslose: Warum nicht?
- Die Studentin: Wie soll denn so ein Anführer Ihrer Meinung nach aussehen?
- Der Arbeitslose: Wenn er die Wahl hätte, von seinem Volk gefürchtet oder geliebt zu werden, ist es besser, er wird gefürchtet. Natürlich darf der Anführer von seinem Volk nicht gehasst werden, denn das Volk muss ihm vertrauen können.
- Die Studentin: Das kommt mir alles so bekannt vor. Das klingt mir verdächtig nach Machiavelli, Herr Reporter!
- Der Arbeitslose: Das ist gut! Die gleiche Diskussion haben wir nämlich schon einmal geführt.

Die Studentin: Oh ja, es kommt mir alles sehr bekannt vor... Sie kommen mir sehr bekannt vor...

Der Arbeitslose: Würden Sie mich für einen Augenblick allein lassen.

Der Azubi: Natürlich. Ich kann mir schon denken was jetzt kommt.

*(Der Auszubildende geht ab.)*

NICHT KOPIEREN

## „Immer noch im Kanzlerbüro“

### Szene 1

*(Der Arbeitslose stürzt sich auf die Studentin. Beide beginnen sich wild zu küssen.)*

Die Studentin: Halt! Ich...

Der Arbeitslose: Werden da bei dir Erinnerungen wach?

Die Studentin: Ich.. ich habe mich neulich am Kopf gestoßen und seitdem...

Der Arbeitslose: Weiß ich.

Die Studentin: Aber ich kann doch nicht mit einem Reporter... Wenn das an die Öffentlichkeit...

Der Arbeitslose: Also ich werde mich hüten...

Die Studentin: Ja aber... ich bin die Bundeskanzlerin.

Der Arbeitslose: Das ist mir egal. Versteckt sich nicht auch ein Mensch hinter diesem Amt, noch dazu eine Frau.

Die Studentin: Was soll das heißen? Kommen jetzt irgendwelche Vorurteile?

Der Arbeitslose: Wärst du ein Mann, würde ich dich nicht küssen, und außerdem sehe ich das Amt des Bundeskanzlers als geschlechtslos an.

Die Studentin: Das ist nicht wahr. Es ist, glaub ich, der männlichste Job, den es gibt. Und dass dieser Job nun von einer Frau ausgeübt wird, ist ein gutes Zeichen.

Der Arbeitslose: Ein gutes Zeichen wofür?

Die Studentin: Für mich natürlich.

Der Arbeitslose: Also kannst du deine eigene Persönlichkeit auch nicht mehr von deiner Amtsperson unterscheiden?

Die Studentin: Geht das nicht jedem Politiker so. Deshalb bin ich doch so menschlich, und du suchtest doch den Menschen in meiner Person. – Warum hast du aufgehört?

Der Arbeitslose: Weil... weil es mir irgendwie vergangen ist.

*(Sie beginnt ihn wild zu küssen.)*

Die Studentin: Lass uns rauf ins Apartment fahren.

Illustris Theater & Verlag, T. Schulz

*(Beide stürmen küssend davon.)*

NICHT KOPIEREN

## Das Kanzlerapartment des Nachts

### Szene 1

*(Studentin liegt im Bett und wälzt sich hin und her.)*

Die Studentin:                   Nein! Was? Wo bin ich... dieses Bett... diese Wohnung... Nur ein Traum? Mann, wie soll ich das nur überstehen... Meine Nerven sind zum Zerreißen gespannt.

*(Der Arbeitslose, der ebenfalls neben ihr geschlafen hat wacht ebenfalls auf.)*

Der Arbeitslose:               Schatz, was ist los?

Die Studentin:                 Du bist es?

Der Arbeitslose:               Wer sonst?

Die Studentin:                 Wie spät ist es überhaupt?

*(Er schaut auf seine Uhr.)*

Der Arbeitslose:               Es ist Viertel nach Mitternacht.

Die Studentin:                 Nein, es ist Viertel Eins.

Der Arbeitslose:               Du lässt mich seit einigen Nächten nicht mehr ruhig schlafen.

Die Studentin:                 Ich kann auch nicht mehr schlafen. Das Schlimmste ist, meinem Kopf geht es seit dem Sturz überhaupt nicht besser... Was ist echt, was ist Traum... ich kann es kaum noch auseinander halten.

*(Der Arbeitslose richtet sich verschlafen auf, erst jetzt bekommt er mit, wo er sich eigentlich befindet.)*

Der Arbeitslose:               Was? Du meine Güte, ich bin ja... ich dachte das wäre alles nur ein Traum.

Die Studentin:                 Du dachtest das auch?

Der Arbeitslose:               Wir sind ja tatsächlich hier im Kanzleramt.

Die Studentin:                 Natürlich, noch bin ich die Bundeskanzlerin.

*(Der Arbeitslose packt sie und schüttelt sie.)*

Der Arbeitslose:               Schluss jetzt! Du musst dich endlich erinnern. Du bist nicht die Kanzlerin!

Die Studentin:                 Bin ich nicht?

Der Arbeitslose: Versuch dich zu erinnern!

Die Studentin: Du hast mich mit Absicht verführt. Hier ist ein übles Komplott geplant.

Der Arbeitslose: Ein Komplott?

Die Studentin: Ihr wollt mich aus dem Kanzleramt vertreiben, was kommt als nächstes... wirst du einen Skandal inszenieren? Einen Misstrauensantrag stellen?

Der Arbeitslose: Verdammt noch mal! Du sollst aufwachen! Wache endlich auf!

Die Studentin: Ich bin wach.

Der Arbeitslose: Alles nur, weil die dir seit deinem Unfall etwas vorgespielt haben.

Die Studentin: Vorgespielt?

Der Arbeitslose: Bitte, bitte... komm doch endlich wieder zu dir.

*(Er springt auf und sucht die Sachen zusammen.)*

Die Studentin: Dabei wollte ich immer eine gute Kanzlerin sein. So wie man sich so eine Kanzlerin wünscht. Volksnah und trotzdem mit einem gewissen Hauch von Hollywood. Für jeden Bürger wollte ich nur das Beste. Habe ich das nun erreicht, habe ich es nicht? Ich weiß es nicht. In meiner Erinnerung habe ich Reden vor Ausschüssen gehalten, vor Gewerkschaften und Vereinen. Habe Schiffe getauft, Bänder zerschnitten und Bahnhöfe eingeweiht... Doch was für eine Kanzlerin bin ich wirklich?

*(Sie geht zum Fenster und blickt nach draußen.)*

Die Studentin: Es will keine richtige Erinnerung kommen, von der ich behaupten könnte, dies entspricht der Realität... Manchmal habe ich sogar Zweifel, ob ich wirklich die Bundeskanzlerin bin...

Der Arbeitslose: Aha! Endlich!

Die Studentin: Wieso endlich? Ich habe mich auf Zeitschriften und erst neulich auch im Fernsehen gesehen... auch wenn ich mich an all das gar nicht erinnern kann... Und doch kann ich mich daran erinnern, dass ich andere Dinge bewirkt habe. Ich habe Frieden zwischen Palästinensern und Israelis gestiftet. Ich habe dafür gesorgt, dass manch Diktator entmachtet wurde. Ich habe mich für Umweltschutz eingesetzt, mir und meiner Regierung ist es zu verdanken, dass viele bedrohte Tierarten gerettet worden sind, dass die Abholzung des Regenwaldes gestoppt wurde. Ich habe beim Papst, beim Rabbi und bei tanzenden

Derwischen für den Weltfrieden gebetet... Selbst bei der Ozonschicht habe ich mitgeholfen, diese zu regenerieren. Die Unterdrückten und die gesellschaftlichen Randgruppen habe ich unterstützt, und mit einem festen Platz in unserer Gesellschaft versehen... Ich habe geholfen, dass Utopia wahr geworden ist... oder etwa nicht... oder habe ich das alles nur geträumt... ich weiß es nicht... ich weiß es nicht genau... Sag doch etwas...

Der Arbeitslose:

Klingt das alles nicht zu schön, um wahr zu sein? Sei mal ehrlich.

*(Der Auszubildende tritt auf.)*

NICHT KOPIEREN

## Am Fenster des Kanzlerapartments

### Szene 1

- Der Azubi:                   Ihr seid immer noch hier? Ihr müsst endlich verschwinden!
- Der Arbeitslose:           Ich weiß, wir rüsten gerade zum Aufbruch.
- Der Azubi:                   Ist sie wieder...
- Der Arbeitslose:           Nein, ist sie nicht!
- Der Azubi:                   Hat es ihr nicht geholfen?
- Der Arbeitslose:           Nichts hilft ihr. Nichts. Ich bringe sie jetzt ins Krankenhaus.
- Die Studentin:             Welcher Tag ist heute? Habe ich die Wahl verpasst?
- Der Azubi:                   Frau Bundeskanzlerin, wir müssen über etwas reden.
- Die Studentin:             Nein, mein Kopf hat sich immer noch nicht gebessert... ich weiß immer noch nicht alles ich... ich weiß nicht einmal, ob ich die Wahl gewonnen haben.
- Der Arbeitslose:           Hör auf damit!
- Der Azubi:                   Lasse mich, ich will etwas versuchen. - Sie haben die Wahl verloren, Frau Bundeskanzlerin.
- Die Studentin:             Ich habe verloren... verloren...
- (Es vergeht einige Zeit. Die Studentin läuft auf und ab.)*
- Der Arbeitslose:           Kannst du ihr Gesicht sehen?
- Der Azubi:                   Nein.
- Der Arbeitslose:           Was für eine Reaktion zeigt es... siehst du denn nicht das Spiegelbild im Fenster?
- Die Studentin:             Verloren. - Aber das ist gut so, die Demokratie lebt vom Wechsel und ich habe doch alles erreicht, was ich wollte, oder?
- Der Azubi:                   Ja... doch... es stimmt... Sie haben unserem Land einen großen Dienst erwiesen.
- Der Arbeitslose:           Ja, das kann ich als Vertreter der Presse nur bestätigen.
- Die Studentin:             Na, dann werde ich mal in aller Ruhe meine Sachen packen. Wie lange bleibt mir Zeit?



- Der Azubi: Bis heute Morgen... also nur noch fünf Stunden.
- Die Studentin: Das ist kurz. Vielleicht kann ich ja ein Abkommen mit meinem Nachfolger treffen.
- Der Azubi: Das geht bestimmt. Kohl und Schröder haben auch noch eine Weile den Kanzlerbungalow gemeinsam bewohnt... Aber heute geht es leider nicht!
- Die Studentin: Warum nicht? Wer ist denn mein Nachfolger.
- Der Azubi: Es ist eine Nachfolgerin.
- Die Studentin: Ah, verstehe. Na ja, Frauen eben. Ich beeile mich. Von meiner Rente werde ich ganz gut leben können. Was macht ein Bundeskanzler a.D. so eigentlich?
- Der Azubi: Da gibt es mehrere Möglichkeiten... Wir bringen Sie jetzt hinunter zu deinem Wagen.
- Der Arbeitslose: O.k.

*(Sie nehmen die verwirrte Studentin in ihre Mitte.)*

- Die Studentin: Ich werde meine Biographie schreiben. Das wird mich einige Zeit in Anspruch nehmen... Je mehr Zeit vergeht, desto beliebter werde ich werden. War das bei meinen Vorgängern nicht auch so?

- Der Azubi: Ja doch...

- Die Studentin: Aber wissen Sie, was ich zuerst machen werde. Ich werde das Leuchtmittel im Bad wechseln, das hat mich vorhin ziemlich gestört. So kann ich das Kanzleramt nicht an meine Nachfolgerin übergeben. Sie beide können mir ja die Leiter halten.

*(Sie geht ab. Die beiden Männer folgen ihr. Es wird dunkel.)*

# 1 Jahr später in einem nächtlichen Schlafzimmer in einer Dreiraumwohnung in Pankow, Grunowstraße 3“

## Szene 1

*(Licht an. Die Studentin tritt auf.)*

Die Studentin

*(vor sich aufsagend):*

Theodor Heuss, Heinrich Lübke, Gustav Heinemann, Walter Scheel, Karl Carstens, Richard von Weizäcker, Roman Herzog, Johannes Rau, Hörst Köhler... Theodor Heuss, Heinrich Lübke, Gustav Heinemann... etc.

*(Sie läuft so eine Weile über die Bühne und ordnet die Unterlagen, dann tritt der Arbeitslose durch den Rahmen.)*

Der Arbeitslose:           Schatz?

Die Studentin:           Mir ist etwas eingefallen.

Der Arbeitslose:           Schon wieder?

Die Studentin:           Tut mir leid, ich wollte dich nicht aufwecken.

Der Arbeitslose:           Wie spät ist es überhaupt?

*(Er schaut auf seine Uhr.)*

Die Studentin:           Ich glaube, ich habe einen Weg gefunden, wie ich ins Präsidentialamt komme.

*(Sie gibt dem Arbeitslosen die Zeitung.)*

Der Arbeitslose:           „Gesucht wird zuverlässiger Hausmeister. Unser Haus wurde im Auftrag des jüngeren Bruders Friedrich II, Ferdinand von Preußen 1786 nach Plänen von Boumann fertig gestellt. Es handelt sich um eine langgestreckte Dreiflügelanlage im frühklassizistischen Stil. Jetzt vor Abschluss der Renovierungsarbeiten wird jede Hand gebraucht. Wo immer Sie sind, werfen Sie ein wachsames Auge auf uns und Ihre Zukunft in diesem Staat.“

*(Er legt die Zeitung weg und schaut sie eindringlich an.)*

## ENDE